



Aufgeschlossen

Ausgabe 162
August 2023



Thema:
Der Kirchenkreis Kinzigtal



Sterbfritz



Mottgers



Udenhain

4 - 5 UNSERE KIRCHE

Die Bergkirche Niedergründau

6 - 11 ZUM THEMA

Der Kirchenkreis Kinzigtal

Der Schöpfungstag in Meerholz: Gemeinsam für Umweltschutz und Nachhaltigkeit

12 - 13 KÜSTER MITTENDRIN

Die Küsterin der Marienkirche stellt sich vor

14 - 16 RUND UM DEN ALTAR

Die Renovierung und künstlerische Gestaltung der Ev. Stadtkirche St. Michael in Schlüchtern

17 - 18 ANDACHT

Wenn die Taufe im Weg steht

19 - 20 NACHLESE

Küsterfortbildung in Salmünster: Kommunikation im Küsterdienst

21 - 22 TERMINE

Online-Seminar

Küsterkonferenzen

23 IMPRESSUM**24 AUSFLUGS-TIPP**

Das Museum Brüder Grimm-Haus Steinau

Titelfoto: Laurentiuskirche in Hain-Gründau



Neuengronau

Zirkel der Diakonien und des...

Liebe Leserin, lieber Leser,

praktischerweise fand unsere Küsterfortbildung im Juni in dem Kirchenkreis statt, den diese Arbeitshilfe zum Thema hat. So konnten wir uns vor Ort von der in dieser Ausgabe dargestellten, sehr gelungenen Neugestaltung des Kirchenraums in Schlüchtern (siehe Seite 14-16) überzeugen. Wir waren ganz begeistert, welche Details dabei mitgedacht wurden: die praktischen Schubladen für die Gesangbücher, die dort nach dem Gottesdienst auch wieder verschwinden können, oder die super simpel zu steuernde Licht- und Lätetechnik per Touchscreen.



Die in der Rubrik „Küster mittendrin“ vorgestellte Küsterin (siehe Seite 12-13) nahm an dieser Fortbildung teil, und die ehemalige Küsterin der Bergkirche (siehe Seite 4-5) kam mit anderen Küsterkolleginnen an einem Abend auf einen gemütlichen Plausch in unsere Tagungsstätte. Ihr Mann hat übrigens den Artikel über die Bergkirche geschrieben. Auch wenn der Kirchenkreis Kinzigtal eine große Fläche umfasst - manche Wege sind kurz.

So mag diese Arbeitshilfe dazu dienen, sich von Kirchenräumen, Aktionen, Orten und Menschen im Kirchenkreis Kinzigtal inspirieren zu lassen. Mit der Küsterfortbildung kommen wir im übernächsten Jahr gern wieder – es gibt noch so einiges zu erkunden.

Eine schöne Spätsommerzeit wünscht

Nina Wetekam

Fachreferentin für Küsterarbeit und Offene Kirchen
der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck



Der Bergkirche Niedergründau

Wenn die Bäume in vollem Laub stehen, ist von der Bergkirche trotz der exponierten Lage auf dem Kirchberg (184,5 m über NN) aus der Ferne nur die Spitze des mit Wetterhahn 35 Meter hohen, 1556/1557 erbauten Kirchturms zu sehen, der auf einem Fundament aus dem 12. Jhd. ruht. Gerade das im Westen und Osten an die Kirche angrenzende Waldstück sowie die inzwischen hochgewachsenen und Schatten spendenden Bäume zur Süd- und Westseite der Kirche hin schaffen zusammen mit dem alten Pfarr- und Küstergarten eine Idylle, in der sich Einheimische und Gäste dem Himmel gleichermaßen nah fühlen können.

Für die Kirchengemeinde *Auf dem Berg* mit den sieben Gründauer Dörfern und dem Stadtteil Gelnhausen-Roth ist die



Bergkirche zentraler Gottesdienstort. Sie erstrahlt im Inneren nach der letzten großen Renovierung seit Juni 1999 in frischem Glanz und bietet auf den neuen Kirchenbänken im Kirchenschiff und den erhalten gebliebenen Bänken der beiden seitlichen Emporen rund 650 Sitzplätze. Dank der sehr guten Akustik und der vorausschauend ermöglichten Verschiebbarkeit





des Altars eignet sich die Bergkirche auch für größere Orchester und Chöre als Konzertkirche. Eine wahre Königin der Instrumente befindet sich auf der Empore gegenüber der Altarseite: Die 1839 von Georg-Franz Ratzmann und seinem Sohn Wilhelm-August aus Ohrdruf/Thüringen „verfertigte“ Orgel ist weitestgehend im historischen Zustand erhalten und zwischen 2006 und 2008 grundlegend restauriert worden. Seitdem erklingen die rund 2.000 in 31 Registern angeordneten Pfeifen regelmäßig in Gottesdiensten und Konzerten. Weitere Gelegenheiten, *auf dem Berg* herzlich willkommen zu sein, sind z.B. das jährliche Gemeindefest, der Tag des Offenen Denkmals und das seit 1997 bei uns stattfindende „Anlassen“ des Verbands christlicher Motorradfahrer. Dabei wird dann wahr, was Pfarrer Burkhard Kalden (+ 17.07.2010)

im April 2008 so zum Ausdruck brachte: „Dann sind Kirche und Orgel mehr als ein Denkmal, sondern auch ein ‚Hör-mal‘ und ‚Sieh-mal‘ – den Menschen zum Trost und zur Freude und Gott zur Ehre.“

Die Bergkirche ist täglich außer montags in der Zeit zwischen 9 und 16 Uhr geöffnet und wird auf der Route des Jakobsweges zwischen Fulda und Mainz gerne zum Ausruhen und Innehalten genutzt, wie zahlreiche Einträge in unserem Gästebuch zeigen. Die im Arbeitskreis Offene Kirche ehrenamtlich Tätigen bieten sehr gerne informative und anregende Kirchenführungen an, die über das Gemeindebüro vereinbart werden können. Bis ein Besuch vor Ort möglich ist, bietet die Homepage der Kirchengemeinde www.kirche-aufdemberg.de viele Einblicke.



Sven Harms

von Beruf Eisenbahner, ist seit 2001 Mitglied im Kirchenvorstand *Auf dem Berg*. Er ist verheiratet mit Kerstin, Vater von zwei erwachsenen Kindern und gerne mit dem Fahrrad unterwegs.

Der Kirchenkreis Kinzigtal

Um den Kirchenkreis Kinzigtal zu durchqueren, gibt es die schnelle und die langsame Variante. Entweder man nimmt die Autobahn A66. Dann ist man vom Distelrasen bei Schlüchtern bis nach Rothenbergen in einer halben Stunde durch. Oder man nimmt die kleinen Landstraßen zwischen Züntersbach, Völzberg, Lohrhaupten und Mittelgründau. Dann ist ein halber Tag Reise erforderlich.

Die unterschiedlichen Verkehrswege bestimmen nicht nur das Tempo der eigenen Erkundung dieser wunderschönen Landschaften. Sie prägen auch die unterschiedlichen Sozialräume, die der Kirchenkreis Kinzigtal umfasst. An

der A66 liegen verdichtete Räume mit den Kleinstädten Gelnhausen, Wächtersbach, Bad Orb, Bad Soden-Salmünster, Steinau und Schlüchtern. In Vogelsberg und Spessart durchquert man dünn besiedelte Lagen mit kleinen und kleinsten Dörfern. Dabei ist eine Tour kurioser Ortsnamen möglich. Das „Linsengericht“ lässt sich besuchen. An „Mauswinkel“ führt eigentlich kein Weg vorbei. Wenn einem „Lieblos“ zu harmlos klingt, kann man auch nach „Sterbfritz“ reisen. Oder sich in „Bösgesäß“ niederlassen: hier „Preußisch-Bösgesäß“. Denn „Hessisch-Bößgesäß“ liegt dann schon in der hessischen Schwesterkirche Hessen-Nassau. Für Spannung ist also immer gesorgt.

Ev. Kirche Sterbfritz



Westlicher Nachbar ist der Kirchenkreis Hanau. Im Südosten ist es das evangelische Dekanat Lohr in Bayern. Im Nordosten schließt sich der Kirchenkreis Fulda an. Und im Westen sind es die südhessischen Nachbardekanate Vogelsberg und Büdinger Land.

Die östlichen zwei Drittel des bevölkerungsreichsten Landkreises Hessens, des Main-Kinzig-Kreises, bilden das Gebiet des Kirchenkreises Kinzigtal. Gut 58.000 evangelische Christinnen und Christen leben hier. Grundstücks- und Immobilienpreise sind hoch, jedoch nicht so extrem wie in Frankfurt. Sehr viele Menschen leben hier, im Kerngebiet der Metropolregion Rhein-Main, und pendeln in das Rhein-Main-Gebiet zum Arbeiten ein. Die Gesamtbevölkerung wächst. Der Anteil der Evangelischen an ihr aber sinkt derzeit.

In lediglich 26 Kirchengemeinden sind sie organisiert. Das ist im Vergleich zu manchen anderen Kreisen eine geringe Zahl. Verwaltet werden sie vom Kirchenkreisamt in Schlüchtern. Das Dekanat befindet sich in der Kreisstadt Gelnhausen. Die Kreissynode hat 134 Mitglieder. Geeignete Tagungsräume zu finden, ist aufgrund ihrer Größe eine Herausforderung.

In neun Kooperationsräumen sind die Gemeinden organisiert. Dort leisten die Verwaltungsassistentinnen gute Dienste. Etwa zehn Jugendmitarbeiter und Jugendmitarbeiterinnen bilden



Katharinenkirche Steinau

den hauptamtlichen Teil der evangelischen Jugend. Eine Bezirkskantorin und ein Bezirkskantor sorgen für den guten Ton.

Von den 34,5 Gemeindepfarrstellen sind Mitte des Jahres 2023 etwa sieben vakant. Der Fachkräftemangel trifft uns in allen Bereichen der Arbeit. Unsere dreizehn evangelischen Kindertagesstätten haben durchgängig mit Personalnot zu tun.

Wie überall sind die Aufgaben groß und die Mittel gering. Über 70 Kirchengebäude, über 30 Pfarrhäuser und fast ebenso viele Gemeindehäuser sind neben den Kindertagesstätten und der einen oder anderen Liegenschaft derzeit zu unterhalten: insgesamt 149 Gebäude. Zwar gibt es vereinzelt schon kluge strategische Entscheidungen zur Reduktion überflüssiger Gebäude; die verbleibenden bilden dennoch eine kaum zu schulternde Last.

Dabei sind viele von großer praktischer und auch kunstgeschichtlicher Bedeutung. Besonders erwähnt seien für Interessierte darum:

- die Marienkirche in Gelnhausen, in aller Bescheidenheit auch „Kronjuwel Gottes“ genannt,
- die renovierte Stadtkirche St. Michael Schlüchtern (siehe auch Seite 14ff.),
- der Kirchsaal auf der Burg Schwarzenfels als Teil dieser sensationellen Ruine im Sinnatal,
- die Katharinen- und die Reinhardtskirche in Steinau sowie das dortige Ensemble der Altstadt inkl. „Museum Brüder Grimm-Haus“ (siehe Reisetipp auf der Rückseite),
- der „Vogelsberger Dom“ in Birstein-Unterreichenbach mit 1200 Sitzplätzen.



Reinhardtskirche Steinau

Wie alle Kirchen sind die genannten am schönsten während eines Gottesdienstes zu besuchen. Viele liebe Hände von ehrenamtlichen und hauptamtlichen Küsterinnen und Küstern hegen und pflegen diese Häuser Gottes. Ihnen ein „herzliches Dankeschön“ und allen Besucherinnen und Besuchern ein „herzliches Willkommen“.



Dekan Wilhelm Hammann

ist in Hanau/Main geboren. Er studierte Theologie in Bethel, Heidelberg, Montpellier, Bonn und New York. Bevor er Dekan wurde, war er als Gemeindepfarrer in Birstein und Goßfelden/Sarnau tätig.

Schöpfungstag in Meerholz: Gemeinsam für Umweltschutz und Nachhaltigkeit

Wie aus einem ökumenischen Gottesdienst anlässlich einer Bau-Messe eine etablierte Vernetzungsveranstaltung der Kirchen mit Schöpfungsorganisationen wurde

Der Schöpfungstag in Meerholz hat sich aus der Ökotrend-Messe entwickelt, einer Bau-Messe in Meerholz, die mit einem ökumenischen Gottesdienst begann. Nachdem die Stadt Gelnhausen im Jahr 2017 diese Messe nicht mehr veranstaltete, wurde die Idee geboren, in Meerholz einen „Schöpfungstag“ zu feiern, den es bundesweit und auf Landesebene bereits gab. Seit dem Jahr 2010 feiert die Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Deutschland (ACK) jährlich am ersten Freitag im September einen ökumenischen Tag der Schöpfung. Im Mittelpunkt stehen das Lob des Schöpfers, die eigene Umkehr angesichts der Zerstörung der

Schöpfung und konkrete Schritte zu ihrem Schutz.

An der Vorbereitung und der Ausrichtung sind in Meerholz die katholische, baptistische und evangelische Kirchengemeinde, die Natur- und Vogelschutzgruppe Meerholz und der Weltladen Hailer beteiligt. Wie auch an anderen Orten findet der Schöpfungstag unter dem Motto „Die Schöpfung bewahren“ am ersten Sonntag im September statt. Im Meerholzer Schlosspark werden von den Veranstalter*innen und von anderen Aussteller*innen Themen wie zum Beispiel Umwelt- und Naturschutz, Fairer Handel, Tierschutz und Direktvermarktung präsentiert.

Mit einem ökumenischen Gottesdienst unter freiem Himmel geht es immer los. Da wird liebevoll der Altar gestaltet, ganze Kunstwerke aus Naturprodukten erstellt und ein Anspiel entwickelt. Begleitet wird dieser Gottesdienst immer von





v.l.: Pfarrer Henning Porrmann, Ev. Kirchengemeinde,
Pastor Parvis Rahbarnia, baptistische Kirchengemeinde,
Gemeindereferentin Rita Kunzmann, kath. Kirchengemeinde

einer örtlichen Band und vielen kreativen Elementen, wie zum Beispiel einem Giveaway für die Besucher*innen, das von einer Vorbereitungsgruppe gebastelt wird. Der Gottesdienst wird von einem Team von Pfarrer*innen und Interessierten aus den drei Kirchengemeinden entwickelt und gestaltet. Er spricht immer auch aktuelle Themen rund um Umweltschutz und Nachhaltigkeit an. So werden beispielsweise Impulse für einen bewussten Umgang mit Ressourcen oder Anregungen für ein nachhaltigeres Leben im Alltag gegeben. Besonders wichtig ist dem Team des Schöpfungstages, dass der kleinste Beitrag für die Schöpfung schon hilft. Danach gibt es kleinere Vorträge in der Kirche und Stände von allen möglichen Organisationen, denen Umweltschutz am Herzen liegt. Für das leibliche Wohl sorgt ein regional ansässiger Biobauer, der auch eine Bäckerei unterhält. Die Besucher*innen können regionale Bio-Produkte genießen und erfahren

dabei auch, wie wichtig es ist, auf die Herkunft und Qualität von Lebensmitteln zu achten.

Ein weiteres Kernstück ist eine Schöpfungsrallye im gesamten Veranstaltungsareal. An verschiedenen Stationen können Kinder und Jugendliche Experimente, kleine Basteleien und Infos erarbeiten und sind ca. anderthalb Stunden voller Eifer als Naturforscher*innen unterwegs.

Mit Infoständen waren zum Beispiel dabei: People for future Gelnhausen, Psychologists for future, eine Bio-Staudengärtnerei, ein Weltladen, der Arbeitskreis Ökumene der Evangelischen Kirchengemeinde, Greenpeace, die örtliche Buchhandlung und einige mehr. Die Organisationen geben Einblicke in



ihre Arbeit und zeigen, wie sie sich für Umweltschutz und Nachhaltigkeit einsetzen. Auch dabei wird deutlich, dass jeder und jede Einzelne durch das eigene Handeln einen wertvollen Beitrag leisten kann.

Schon zweimal war der Schöpfungstag in Meerholz offizieller Startgottesdienst für die Schöpfungszeit in Hessen, die bis zum Erntedankfest schöpfungstheologische und umweltethische Fragestellungen aufgreift. 2019 konnten die Menschen sich auf Bischof Gerber freuen, der gerade ganz frisch im Amt war. Von evangelischer Seite war beide Male die Pröpstin des Sprengels Hanau-Hersfeld, Sabine Kropf-Brandau, mit von der Partie. Und weil 2021 die Äbtissin vom Kloster Engeltal mit unserer Pröpstin den Gottesdienst feierte, konnte dort sogar eine ökumenische Predigt von zwei Frauen gehalten werden.

Am Projekt Schöpfungstag wird deutlich, wie wichtig und segensreich es ist, wenn die Kirchen mit der Botschaft vom lebendigen Gott, der das Leben will und fördert, sich für viele andere Akteur*innen öffnen und sich vernetzen. Gemeinsam konnten hier so Vorurteile abgebaut werden. Auch wuchs und wächst das Bewusstsein, dass es viele Organisationen und engagierte Menschen gibt, die von unterschiedlichen Start-, Stand, und Denkpunkten aus am gleichen Strang ziehen, nämlich das Leben auf dieser Erde zu bewahren. Möge Gott als die Kraft des Lebens in allem Leben solche Feste und Vernetzungsveranstaltungen auch in der Zukunft weiter mit seinem Segen beglücken.



Gerne gibt das Orgateam in Meerholz seine Erfahrungen weiter, damit an ganz vielen Orten solchen Gelegenheiten der gegenseitigen Bestärkung, Unterstützung und des Feierns entstehen.



Pfr. Henning Porrmann

ist gerne mit dem Fahrrad und beim Wandern mit seinem Hund Yoda unterwegs in der Natur und feiert gerne fröhliche und lebendige Gottesdienste. Dort begleitet ihn meist seine Gitarre.



Michaela Neumüller arbeitet seit 2021 als Küsterin an der Marienkirche in Gelnhausen. Sie ist verheiratet und hat zwei Kinder. Als gebürtiges „Münchner Kindl“ ist sie wegen ihres Mannes 2001 nach Gelnhausen gekommen und hat sich auch schnell in das Städtchen verliebt. Heute freut sie sich, mitten in Gelnhausen eine abwechslungsreiche und sehr interessante Arbeit gefunden zu haben, bei der sie ihre vielfältigen Berufserfahrungen einbringen kann, hat sie doch eine medizinische, eine gastronomische, eine gärtnerische und eine handwerkliche Ausbildung im Gepäck. Zu ihren Hobbys zählen handwerklich kreative Tätigkeiten, Malerei, Musik, Natur, Tiere, Eishockey spielen und Eislaufen, Schwimmen und Unternehmungen mit ihrer Familie.

1. Was ist das Besondere am Küsterdienst in der Marienkirche?

Ich finde, die Marienkirche ist ein faszinierender Arbeitsplatz inmitten einer Stadt mit so viel Geschichte. Besonders schön wird meine Arbeit auch durch die vielen tollen Menschen, mit denen ich hier zu tun habe.

2. Was gefällt Ihnen an/in der Marienkirche am besten?

Die Marienkirche hat eine wunderbare Akustik und bietet alles, was ganz große Kirchen vorweisen, im überschaubaren

Maßstab. Sie ist das Wahrzeichen der Stadt. Die Gelnhäuser*innen bezeichnen die Marienkirche als „Kronjuwel Gottes“.

3. Ihr Lieblingsplatz in der Kirche ist...

...ein Platz in 26 m Höhe, im Vierungsturm, über der liturgischen Achse, mit einem Blick nach unten in die Kirche. Weitere zwei bis drei Meter höher geht es dann auf den Vierungsturm mit Panoramablick über die Dächer Gelnhausens. Bei schönem Wetter sieht man bis nach Frankfurt.

4. Was unterscheidet Südhessen von Ihrer bayrischen Heimat?

Ich komme ja aus einer Großstadt in Bayern und fühle mich in unserer Kleinstadt nicht so anonym. Das genieße ich.

5. An Ihrer Küstertätigkeit macht Ihnen Folgendes die größte Freude...

Mir macht es am meisten Freude, dass kein Tag wie der andere ist, dass es so viel Arbeit gibt, dass der Arbeitstag viel zu schnell zu Ende ist, dass es äußerst abwechslungsreich ist und dass

ich mir die Arbeit nach Wetterlage und nach meinen Kräften einteilen kann.

6. Der schönste Gottesdienst, an dem Sie mitgearbeitet haben ...

...Taufen, Hochzeiten und insbesondere die Schulgottesdienste.

7. Über was haben Sie sich in letzter Zeit richtig gefreut?

Die blumigen Genesungswünsche der Kirchengemeinde nach meiner Knie-OP.

Marienkirche Gelnhausen



Schwebende Kreuze über lebendigem Wasser – Die Renovierung und künstlerische Gestaltung der Ev. Stadtkirche St. Michael in Schlüchtern

Der Ursprungsbau der Ev. Stadtkirche stammt aus dem 14. Jahrhundert. Davon ist nur noch der Westturm erhalten. Das heute sichtbare Kirchenschiff wurde in den Jahren 1840-1842 im klassizistischen Stil neu gebaut. Die Architektur des ausgehenden Klassizismus greift dabei die Bauweise griechischer und römischer Tempel auf. Dafür stehen die Säulen unter den Emporen. Mit ihrer hellen Farbgebung wollte man das sonnengebleichte Weiß von Marmor und Kalkstein nachahmen.

Seit 1842 wurden drei größere Renovierungen durchgeführt. Um 1900 wurden hölzerne Gewölbe eingezogen. Die gesamte Kirche erhielt eine üppige, neogotische Ausmalung. Die Gewölbe, Wände, Emporen, Treppen und Kirchenbänke wurden im Stil der Zeit mit Ornamenten, Marmorierungen, Vergoldungen und figürlichen Darstellungen dekoriert. 1951, noch unter dem Eindruck des Krieges, wurde das gesamte neogotische Dekor entfernt, ebenso die in historisierenden Formen gefertigten Kanzel und Altar. Mit dem Einbau einer Betonkanzel, dem Aufstellen eines Sandsteinaltars sowie dem Anstrich der Decken, Wände, Emporen und Bänke in grau-beige zog eine große Sachlichkeit in den Raum ein. Um 1970 wurde die Kirche schließlich so gestrichen, wie sie sich bis vor zwei Jahren präsentierte: Decken und Wände in einem hellen, weißen Farbton. Die Kanzel und die Kirchenbänke in einem kräftigen Flaschengrün. Dazu die Emporen in fast schon grellen Rosa- und Rottönen.



Vor fast 20 Jahren haben wir im Kirchenvorstand die ersten Überlegungen zur Renovierung unserer Kirche angestellt. Vor der abschließenden Innenrenovierung wurden die Mauerfugen erneuert sowie neue Fenster eingebaut. Die aufwendige Sanierung des Kirchturms schloss die Arbeiten an der Außenhülle der Kirche ab. Bei der nun anstehenden Innenrenovierung hat der Kirchenvorstand drei große Ziele formuliert:

Erstens soll der Kirchenraum ganz unterschiedliche und zeitgemäße Gottesdienstformen ermöglichen, da heute keiner weiß, wie die Schlüchterner Gemeinde in 40 oder gar 50 Jahren Gottesdienste feiert. Bedingt auch durch die räumliche Nähe zur Kirchenmusikakademie (KMA) der Landeskirche soll zweitens die Funktion als Musik- und Konzertkirche deutlich verbessert werden. Drittens soll der Kirchenraum multifunktional genutzt werden können und vom Vortrag einzelner Referentinnen und Referenten über die Matineefeier des Ulrich-von-Hutten Gymnasiums bis hin zu Theater- und Choraufführungen die besten Voraussetzungen bieten.

Die letzten drei Bankreihen sollen dauerhaft entfernt werden, um im Eingangsbereich ein großes Foyer zu erhalten. Für die künstlerische Innengestaltung wurde ein Wettbewerb ausgelobt, bei dem sich die Künstler Michael Lönne und Jörn Neumann mit ihrem Konzept durchsetzten, das wie folgt aussieht:



Der Taufstein, der vorher vor dem Altarraum stand, hat jetzt im Eingangsbereich unter der Empore seinen neuen Platz gefunden. Der Taufstein begrüßt die Menschen und symbolisiert den Eintritt in die Gemeinde durch die Taufe. Ein künstlerisch geschaffenes Taufgestell nimmt den alten Taufstein in die Mitte. Das Taufgestell ist beweglich und kann bei Bedarf auf Rollen nach vorn vor den Altarraum geschoben werden. In der schlichten Kelchform findet die Silhouette des Taufsteins ihre moderne Entsprechung. Das Material Tombak ist eine besonders kupferhaltige Messinglegierung. Es wurde zuerst vollständig chemisch geschwärzt und dann teilweise Stück für Stück wieder aufgeschliffen, sodass ein dezenter Goldton entsteht. Die alte Taufschale strahlt dadurch besonders schön.

Das Prinzip der Umhüllung findet sich auch am Altar wieder, hier in Kombination aus Tombak und gebeiztem Eichenholz. Alle weiteren Prinzipalstücke nehmen in dieser Art Bezug aufeinander. So auch das alte Altarkreuz, das zum Standkreuz umgearbeitet wurde. Es leuchtet deutlich aus der dunklen, bandartig gefalteten Umhüllung heraus. Das Kreuz steht auf dem Boden des neuen Altarraums, einer hellen Bodenplatte aus Kalkstein, die sich dahinter L-förmig aufrichtet. Diese Altarwand bildet nicht nur den Rahmen für die Kanzel, sondern schafft auch eine neue Mitte und die nötige Symmetrie. An ihrer rechten Seite finden sich farbige Antependienbänder, die mit dem Verlauf des Kirchenjahres gewechselt werden. Über die Altarwand hinaus wandern

unsere Blicke nach oben. 148 einzelne, individuell gestaltete Gläser wurden zuerst in den flüssigen und dann wieder festen Zustand gebracht. Sie lassen uns an viele kleine Wassertropfen denken. Die einzelnen Teile bilden Wasserringe, die durch das Licht sichtbar werden und wellenartig auseinanderdriften. Sie spannen einen Bogen zu Kreuz und Taufstein. Die heutige Farbgebung von Wänden, Decken, Emporen und Ausstattungen orientiert sich stark an der ursprünglichen klassizistischen Fassung. Die Wände sind weiß, die Säulen, Balken und Emporen in hellem Grau gestrichen. Die Architektur tritt so mehr in den Vordergrund. Die neue Klarheit der Kirche ermöglicht die Konzentration auf das Wesentliche: auf die Verkündigung des Wortes und den Klang



der Musik. Der Boden des Altarraums ist so verändert worden, dass es nur noch eine Stufe gibt. Eine Rampe gewährt die Barrierefreiheit. Die elektrische Anlage, die Beleuchtung und die akustischen Einrichtungen sind komplett neu. Die Steuerung der Technik, die über ein festverbautes Tableau oder ein mobiles Tablet erfolgt, ermöglicht interaktives Arbeiten mit Licht, Ton und Video. Aber auch ohne die Technik hat sich die Raumakustik sehr verbessert – zur Freude aller, die in Zukunft in dieser schönen Kirche Musik machen dürfen.



Wilfried A. Battefeld

war bis Juli Pfarrer in Schlüchtern. Es war sein großes Ziel, die Renovierung der Stadtkirche Schlüchtern noch vor seinem anstehenden Ruhestand abzuschließen.

Wenn die Taufe im Weg steht

Jede Kirche predigt. Ohne Worte. Ohne Musik. Allein durch ihre Architektur. Ihre Gestaltung und die Gegenstände, die zu sehen sind. So auch die neu renovierte Ev. Stadtkirche St. Michael in Schlüchtern. Hören wir mal zu, was sie uns zu sagen hat.

Wenn wir die Schlüchterner Kirche betreten, treffen wir schon bald auf den alten Taufstein. Er steht uns im Weg. Mitten im Gang ist er platziert. Schon das ein starkes Symbol. Die Taufe steht im Weg. In allen gesellschaftlichen Strömungen fragt sie uns zunächst einmal nach unserem Ursprung. Nach dem Quellgrund unseres Lebens. „Nur wer die Vergangenheit kennt, kann die Gegenwart verstehen und die Zukunft gestalten“ (August Bebel). Das gilt ganz besonders für uns Christinnen und Christen. Unser Leben wird von der uralten Botschaft der Jüngerinnen und Jünger geprägt, dass da einer nach seinem Leiden am Kreuz am dritten Tage auferstanden sei und den Tod ein für alle Mal besiegt habe. Durch die Taufe haben wir daran Anteil. Sein Geist ist uns darin zugesagt worden. Was haben wir daraus gemacht? Der Weg zwischen unserem Taufstein und der ersten Kirchenbank ist nicht sehr breit. Nur einzeln zu passieren. Jede(r) Einzelne wird gefragt, wie sie/er es mit der Taufe in ihrem/seinem bisherigen Leben gehalten hat. Ist sie eine Kraftquelle gewesen, als Stärkung und Ermutigung auf dem Weg? Oder ist sie in Vergessenheit geraten, und sind ihre Kräfte zermahlen worden zwischen den

harten Mühlsteinen unseres Alltags? Der im Weg stehende Taufstein macht uns bei jedem Kirchenbesuch neu bewusst, wes Geistes Kinder wir sind. In das moderne Taufgestell wurde unsere alte Taufschale eingearbeitet. In ihrem inneren Rand findet sich folgende kreisrunde Inschrift: „Seht, welche eine Liebe hat uns der Vater erzeugt, dass wir Gottes Kinder sollen heißen und es auch sind.“ Wir sind es. Das kann uns tragen ein Leben lang.

Der alte Taufstein wird durch ein modernes Gestell umhüllt. Ebenso der Altar aus gebeiztem Eichenholz und auch das Kreuz im Altarraum. Das kleine Tischkreuz wurde in ein großes Standkreuz eingearbeitet. Es ist das bleibende Zeichen des christlichen Glaubens durch alle Renovierungen und Erneuerungen hindurch. Doch es ist verhüllt und nur aus manchem Blickwinkel zu sehen. Auch das ein starkes Symbol für das Leben in unserer modernen aber zuweilen so unübersichtlichen Welt. Das Eigentliche ist oft verborgen, nicht sofort zu erkennen. Gelegentlich muss es regelrecht gesucht werden. Auch das Kreuz will immer wieder gefunden werden in unserem Alltag. Erst recht seine Botschaft. Dass da einer stellvertretend für uns gelitten hat. Damit wir künftig in allem Leiden nicht allein sind. Den Gekreuzigten allezeit an unserer Seite wissen. Das ist zuweilen wirklich nicht leicht zu erkennen. Wenn sich Ängste oder Schmerzen wie ein undurchdringliches Gestrüpp über unser Leben breiten und alle Lebens-

freude zu überlagern drohen. Wenn sie die Hoffnung nehmen und den Mut ersticken.

Das verhüllte Kreuz in unserer Kirche ermutigt uns, hinter die Dinge zu sehen, um die Ecke zu denken, im Leben mal einen Schritt seitwärts zu gehen, um eine neue Perspektive zu gewinnen. Dann gewinnen wir ganz neue Einsichten und für die Zukunft neue Aussichten.

Das Kreuz findet sich auch als zentrales Moment in der Glaskunst über dem Altar. Doch hier bildet es den strahlenden Mittelpunkt. Viele bunte Glasstücke breiten sich wellenförmig vom Kreuz aus. Streben in alle Richtungen. Bilden neue Formen, neue Bilder. „Ins Wasser fällt ein Stein...“. Das Kreuz ist in unserer Kirche dieser Stein, der ins Wasser fällt. Der Stein des Anstoßes. Das Kreuz ist nicht bequem. Es stört die Ruhe. Es durchbricht die Lähmung. Es bringt Dinge in Bewegung. Wie bewegtes Taufwasser. Damit sind wir wieder bei der Taufe angekommen, mit der alles begonnen hat, beim Besuch unserer Kirche und in unserem Leben als Christinnen und Christen.

Mit den sich immer weiter ausbreitenden Wellen der Glaskunst werden auch wir wieder hinaus ins Leben gespült. Die Kirche hatte uns einiges zu sagen, doch ihre Botschaft endet nicht an der Kirchentür. Im Gegenteil. Jetzt muss sie sich erst richtig bewähren. Doch jetzt sind wir Christinnen und Christen es, die weiter predigen, mit unserem ganzen Leben - ob uns das bewusst ist oder nicht.

Pfarrer Wilfried A. Battefeld



Küsterfortbildung 2023 in Salmünster: Kommunikation im Küsterdienst

Im Bildungs- und Exerzitienhaus Kloster Bad Soden-Salmünster beschäftigten wir uns mit dem Thema „Kommunikation“ auf ganz unterschiedlichen Ebenen. Dass auch ein Kirchenraum kommuniziert und bewusst oder unbewusst etwas über die Gemeinde und auch darüber aussagt, ob dort ein Mensch mit Liebe und Sorgfalt den Küsterdienst ausübt, wurde uns am ersten Tag an vielen Beispielen in der Präsentation von Nina Wetekam deutlich. Da wir als Gemeinde zu den Gottesdiensten oder auch zur Offenen Kirche einladen, finden elementare Regeln von Gastfreundschaft auch im Kirchenraum Anwendung. Wer sich als Gastgeber*in versteht, räumt das Haus auf, bevor der Besuch eintrifft. Eine Gemeinde, die sich nicht um ihre Räume kümmert, signalisiert unbewusst nach außen, dass sie sich selbst nicht ernstnimmt und wertschätzt.

Wie ein Kirchenraum nach einer Um- bzw. Neugestaltung wirken kann, erlebten wir vor Ort in der Versöhnungskirche Salmünster, die mit neuen Prinzipalstücken ausgestattet wurde, und in der Stadtkirche in Schlüchtern (s.a. S. 14-18). In der St. Michaelskirche waren wir insbesondere von der wunderbar einfach zu bedienenden Licht- und Glockensteuerung per Touchscreen begeistert.

Am zweiten und dritten Tag beschäftigten wir uns intensiv mit den Grundlagen der Kommunikation und mit der Kommunikation mit Trauernden. Anhand zahlreicher Übungen sensibilisierte uns unsere Referentin Dr. Elke



Übung zu Nähe und Distanz

Seifert (Pfarrerin und Heilpraktikerin für Psychotherapie) für die Vielschichtigkeit der Kommunikation. Gemeinsam erarbeiten wir hilfreiche Tipps für eine gelingende Kommunikation: Meiner Gesprächspartnerin auf Augenhöhe zu begegnen, ihr zu zeigen, dass sie gesehen und im besten Fall verstanden wird, stärkt den Kontakt auf der Beziehungsebene und ermöglicht es, dass sie sich öffnen kann. In vielen Fällen ist schon das „Dasein“, das Zuhören und nicht Weglaufen vor dem, was erzählt wird, ein Schlüssel.

Bei der sehr intensiven Beschäftigung mit dem Thema Trauer und Tod kamen

auch eigene Erfahrungen zur Sprache. Dabei wurde deutlich, dass jede und jeder auf ganz unterschiedliche Weise trauert. Jede Art von Trauerbewältigung hat ihre Berechtigung und sollte nicht von anderen bewertet werden. Gestärkt mit dem Wissen um Trauerphänomene und -prozesse und mit zahlreichen Tipps im Umgang mit Trauernden in unseren Gemeinden verabschiedeten wir uns am Mittwochabend von Elke Seifert.

Um eine besondere Kommunikation ging es am letzten Tag: die zwischen internationalen und einheimischen Gemeinden. In einigen unserer Kirchen sind diese Gemeinden zu Gast. Es gibt verschiedene Formen der Zusammenarbeit, die z.B. die gemeinsame Nutzung von Kirchenräumen umfasst. Die unterschiedlichen Traditionen und

kulturellen Prägungen, die hier aufeinandertreffen, können im optimalen Fall eine Bereicherung sein, in anderen Fällen aber auch zu Konflikten führen. Besonders aufgrund dieser Verschiedenheit ist es wichtig, gut und viel miteinander kommunizieren, empfahl unser Referent, Pfarrer Joachim Bundschuh vom Zentrum Ökumene. Sinnvoll ist es, einen Ausschuss einzurichten, in dem von beiden Seiten Mitglieder berufen werden. Die gemeinsame Nutzung sollte am besten vertraglich festgehalten werden. Weil uns Christ*innen die Vielfalt der Menschen und Kulturen ins Stammbuch geschrieben ist (Galater 3,28), gilt es, mit dieser kulturellen Vielfalt positiv umzugehen. Denn die Ökumene vor Ort ist ein wichtiges Signal für die Chancen des Zusammenlebens in einer multikulturellen Gesellschaft.



Online-Seminar: Effizienter, hygienischer und klimafreundlicher Betrieb von Heizungsanlagen

„Alle wollen es warm haben! Es darf nichts kosten! Schuld ist der/die Küster*in...“

In diesem Online-Seminar wird Heiko Ilchmann von seinen Erfahrungen als Leiter eines Haustechnikpools, kirchlicher Umweltberater und Mitglied der Klimaschutzkommission der Bremischen Evangelischen Kirche berichten und Tipps zum richtigen Beheizen geben.

Thematisiert werden folgende Fragen:

- Was ist wichtig beim Beheizen von Kirchengebäuden? Wie werden Kunstgegenstände und Orgeln geschützt? Wann und wie werden Kirchen richtig gelüftet?
- Was mache ich, wenn jede und jeder im Gemeindehaus am Rad (Heizungsventil) dreht und die Fenster dabei offen sind? Sind feste Temperaturen festgelegt und werden diese eingehalten?
- Welche Erfahrungen habe ich in der „Coronazeit“ und „Energiekrise“ mit dem Lüften und Heizen gesammelt?
- Wie prüfe ich, ob meine Heizungsanlage richtig eingestellt ist? Wo kann ich selbst etwas verändern und wann benötige ich fachliche Unterstützung?
- Wie hilfreich sind Messgeräte und ein Energiemanagement?

Termin: Mittwoch, 20. September 2023, 18:30 Uhr – 20:30 Uhr

Die Teilnahme ist kostenlos. Das Online-Seminar findet per Zoom statt und ist auf 20 Plätze begrenzt, der Eingang der Anmeldung entscheidet über die Teilnahme.

Anmeldungen sind ab sofort unter kuesterarbeit@ekkw.de möglich.



Küsterkonferenzen 2024

Was tun bei Holzwurmbefall? Wenn aus Glockenturm, Kirchenbank oder Altarkreuz das Bohrmehl rieselt...

Holzerstörende Insekten – im Volksmund meist als “Holzwürmer” bezeichnet – werden leider häufig in Kirchen angetroffen. Doch wie kommen die Schadinsekten in die Kirche? Was lässt sich vermeiden? Welchen Schaden richten sie an und wer ist der Schädling eigentlich? Wie kann ein aktiver Befall erkannt werden? Welche Behandlungsmethoden gibt es? Was ist als Küster*in zu tun und ab welchem Moment sollte fachgerechte Hilfe hinzugezogen werden?

Antworten auf diese Fragen geben Diplom-Restauratorin Beate Demolt (Kassel) und Restauratorin Silvia Behle, M.A. (Willingen).

Ablauf:

- 14:30 Uhr Wiedersehen macht Freude – Kennenlernen auch: Austausch bei Kaffee und Kuchen
- 15:30 Uhr Andacht
- 16:00 Uhr Thema: Was tun bei Holzwurmbefall? Wenn aus Glockenturm, Kirchenbank oder Altarkreuz das Bohrmehl rieselt...
- 17:30 Uhr Informationen zur Küsterarbeit
- 18:00 Uhr Reisesegen

Alle, die Lust auf einen informellen Austausch haben, sind herzlich zu Kaffee/Tee und Kuchen um 14:30 Uhr eingeladen. Wer zeitlich knapp bemessen ist, kann auch erst zur Andacht um 15:30 Uhr anreisen.

Sprengel Kassel: Samstag, 17. Februar 2024

Ev. Kirche und Gemeindehaus Heiligenrode, Breite Str. 9, 34266 Niestetal-Heiligenrode
Referentinnen: Beate Demolt und Silvia Behle

Sprengel Marburg: Sonntag, 25. Februar 2024

Ev. Kirche Volkmarsen und Gemeindehaus, Kasseler Str. 5, 34471 Volkmarsen
Referentin: Silvia Behle

Sprengel Hanau-Hersfeld: Sonntag, 17. März 2024

Ev. Kreuzkirche Fulda, Haderwaldstraße 89A, 36041 Fulda
Referentin: Beate Demolt

Eine Anmeldekarte für die Küsterkonferenzen liegt der nächsten Arbeitshilfe bei.

**Bitte vormerken: Küsterfortbildung 2024
von Montag, 16. September, bis Donnerstag, 19. September 2024, in Brotterode.**

Offgeschlossen: Arbeitshilfe für den Küsterdienst in der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck

162. Ausgabe, August 2023
Erscheinungsmonate: Februar und August

Redaktion dieser Ausgabe: Nina Wetekam, Reinhard Brand
Layout: Carolin Ramus
Druck: WirmachenDruck.de auf Naturpapier

Texte, soweit nicht anders gekennzeichnet: Nina Wetekam

Teilen Sie bitte jede Änderung Ihrer Adresse und/oder Ihrer Tätigkeit an folgende Anschrift mit:
Evangelische Kirche von Kurhessen-Waldeck
Nina Wetekam, Fachreferentin für Küsterarbeit und Offene Kirchen, Wilhelmshöher Allee 330, 34131 Kassel
0561 9378-309
kuesterarbeit@ekkw.de
nina.wetekam@ekkw.de
www.ekkw.de/kuesterarbeit

Bildnachweise:

Titel: Karte + Gestaltung © Beate Schmitz, Foto: Kirchengemeinde Auf dem Berg, 2: Beate Schmitz (I+IV), Kathrin Jung (II), Kerstin Henkel (III), 3: medio.tv/schaulderna (I), Florian Michel (II), Kathrin Jung (III), 4-5 (I): Christopher Hustedt/Ev. Kirchengemeinde Auf dem Berg, 5 (II): Kerstin Harms, 6-7: Beate Schmitz, 8: © Konrad Merz, Merz-Fotografie, Steinau an der Straße (I), © SPESSART regional (II), 9-11: Henning Pormann, 12-13: Rainer Schomburg, 14: Johanna Pullmann, 15-16 (I): Wilfried A. Battefeld, 16 (II): © Der Fotofreund Schlüchtern, 18: Wilfried A. Battefeld, 19: Nina Wetekam, 20: Joachim Bundschuh, 21: medio.tv/dellit, 24: © Konrad Merz, Merz-Fotografie, Steinau an der Straße

Mitglieder des Landesküsterbeirats:

Sabine Schneider-Wagner (Vorsitzende)
schneider-wagner@ekkw.de
0173 3595358

Christine Trosien (stv. Vorsitzende)
christine.trosien@ekkw.de
0151 70020285

Stefan Heinisch (Schriftführer)
stefan.heinisch@ekkw.de
0175 7236275

Annette Gehlen-Berberich
annette.berberich@ekkw.de
0173 3429603

Claudia Meyer
claudia.meyer@ekkw.de
0176 37399093

Kathrin Zeyen
kathrin.zeyen@ekkw.de
01578 6151628

Der Landesküsterbeirat

Der Landesküsterbeirat soll diejenigen Gemeindeglieder fördern, die für die äußere Gestaltung des Gottesdienstes Sorge tragen. Er berät den Dezernenten bzw. die Dezernentin, den Referatsleiter bzw. die Referatsleiterin des Referats Gemeindeentwicklung und Missionarische Dienste sowie den Fachreferenten bzw. die Fachreferentin für Küsterarbeit in der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck in grundsätzlichen Fragen, die den Dienst sowie die Aus- und Fortbildung der Küster und Küsterinnen betreffen.

Er wirkt mit bei der Themenfindung der Fachtagungen und bei der Fortschreibung der Inhalte der Lehrgänge sowie bei der Durchführung dieser Veranstaltungen.



Das Museum Brüder Grimm-Haus Steinau

Jacob und Wilhelm Grimm gehören zu den bedeutendsten deutschen Geistespersönlichkeiten. Mit ihren „Kinder- und Hausmärchen“ erlangten sie Weltruhm. 1785 und 1786 wurden sie in Hanau geboren und kamen mit Eltern und drei Brüdern (u. a. dem Maler Ludwig Emil) 1791 nach Steinau, wo sie von 1791 bis 1798 lebten. Ihr damaliger Wohnsitz ist heute ein Museum zum Leben, zum Werk und zur Wirkung ihrer Arbeit.

Das Erdgeschoss widmet sich in der rekonstruierten Küche und den Nebenräumen dem Leben der Familie Grimm im Kinzigtal. Das wissenschaftliche Wirken der Brüder Grimm (hier sind zahlreiche Erstausgaben ihrer Werke zu bewundern) wird genauso dargestellt wie das künstlerische Schaffen von Ludwig Emil Grimm.

Das Obergeschoss bietet eine Märchenwelt, in der die Besucher*innen Märchen sehen, hören und fühlen können, wertvolle Bücher und Illustrationen bedeutender Künstler*innen ausgestellt sind und 200 Rotkäppchen aus 200 Jahren warten.

Brüder Grimm-Straße 80,
36396 Steinau an der Straße,
Tel.: 06663-7605, info@museum-steinau.de,
täglich geöffnet von 11:00 Uhr bis 16:00 Uhr